

Eloquente Reflexionen des „samtenen Revolutionärs“

Anlässlich des 20. Jahrestages des Falls der Berliner Mauer führten STANDARD-Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid und Ö1-Moderator Michael Kerbler im Rahmen der Serie *Zeitgenossen im Gespräch* ein bemerkenswertes Interview mit dem tschechischen Schriftsteller, Dissidenten und (von 1989 bis 2003) Präsidenten Václav Havel.

Dieses nun in schriftlicher Form publizierte Gespräch besticht einerseits durch wahrlich luzide Einsichten und Erkenntnisse, die der Philosoph und Schriftsteller im Lauf seiner Vita gewonnen hat, andererseits fasziniert gerade die elaborierte Eloquenz der bedachtsamen Diskussionskultur.

Eingangs erläutert Havel seine Position vor und während der Samtenen Revolution 1989. Interessanterweise relativiert Havel die Struktur und Organisiertheit der Oppositionsgruppen, indem er vor allem die Geheimdienste und Politiker des totalitären Regimes als schwach und zerstritten abqualifiziert. Die Entwicklung des raschen Zerfalls sei auf Spontaneität und Zufall zurückzuführen. Die historische Relevanz der Dissidenten nicht mindernd, räumt er ein, dass ohne Volk und Prager Frühling kein Umbruch möglich gewesen wäre.

Mit großer Weisheit reflektiert Havel persönliche Traumata wie die Abspaltung der Slowakei, die unterlassene Verhinderung des AKWs Temelin sowie historische Fragen rund um die Vertreibung der Sudetendeutschen, Helmut Zilks Rolle in Verbindung mit „Nachrichtendiensten“ und seine Nachsicht in Bezug auf Verräter und Kollaborateure aus eigenen Reihen. Letztlich sei „Einklang mit dem Gewissen“ für jedes Individuum das einzig Relevante.

Havel hinterfragt den Faktor der Macht, des Machtstrebens per se, interpretiert sein Präsidentenamt als „Irrtum der Geschichte“ und begründet, warum er nie einer Partei beigetreten ist, mit den Worten: „Ich als Schriftsteller tendiere zu einer absoluten Parteilosigkeit und Unabhängigkeit, ja nicht gebunden zu sein an eine politische oder meinungsbildende Gruppe, die mich jederzeit zwingen könnte, etwas weniger frei zu reden, oder jemandem loyal sein zu müssen wegen gleicher Parteizugehörigkeit und nicht aus eigener Überzeugung.“

Gregor Auenhammer

Václav Havel im Gespräch mit Alexandra Förderl-Schmid und Michael Kerbler: „Der samtene Revolutionär“. € 20,- / 42 S., inkl. Audio-CD. Wieser-Verlag, Klagenfurt 2010

